

Johann Gotthilf Schmidt

Ueber die Leitung der Einbildungskraft in den ersten Jahren des Lebens

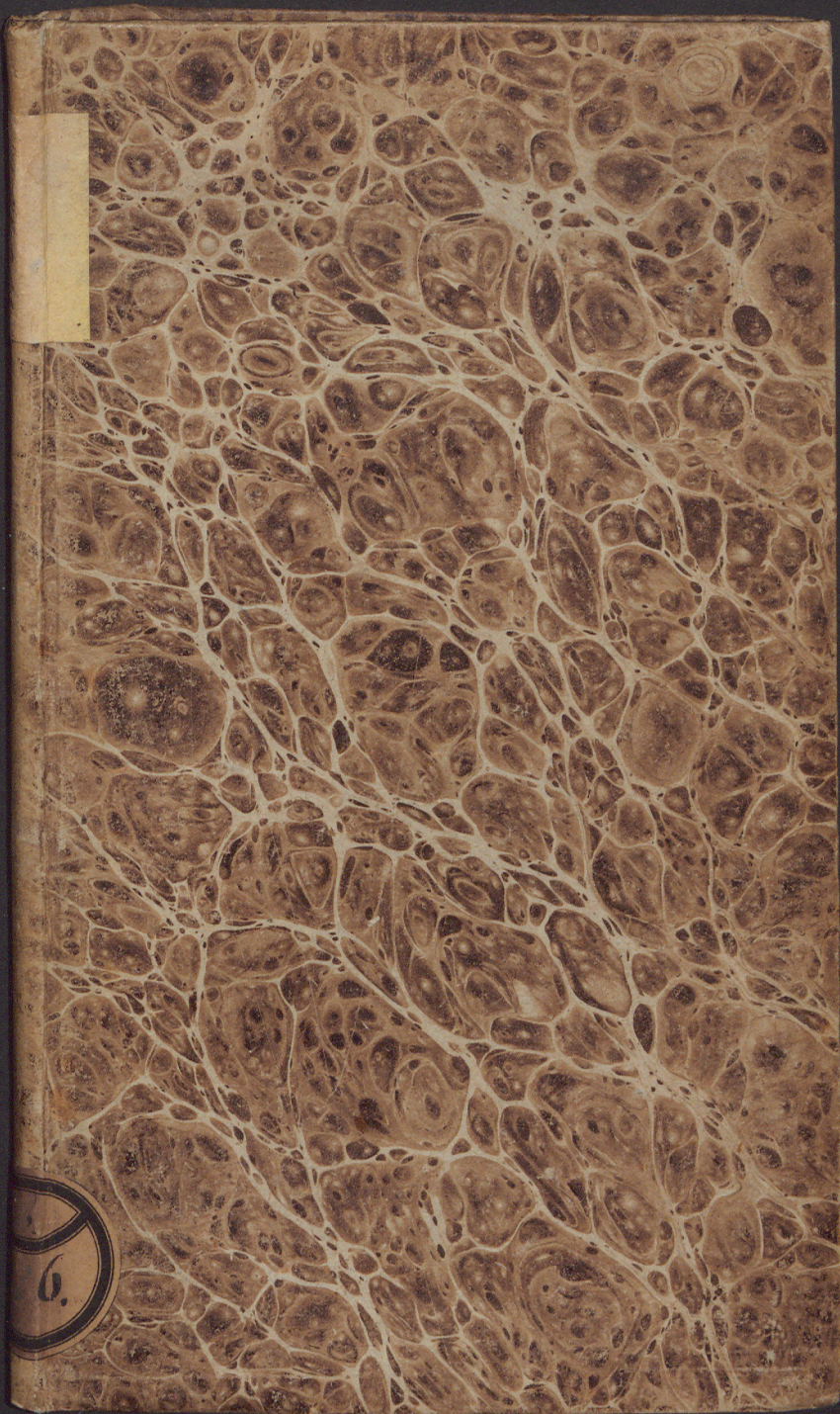
Zweite Abtheilung : Womit zu der am 29sten und 30sten September öffentlichen Prüfung alle Freunde des Schulwesens ehrerbietigst einladet

Schwerin: gedruckt mit Bärensprungschens Schriften, 1795

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726143864>

Band (Druck) Freier  Zugang

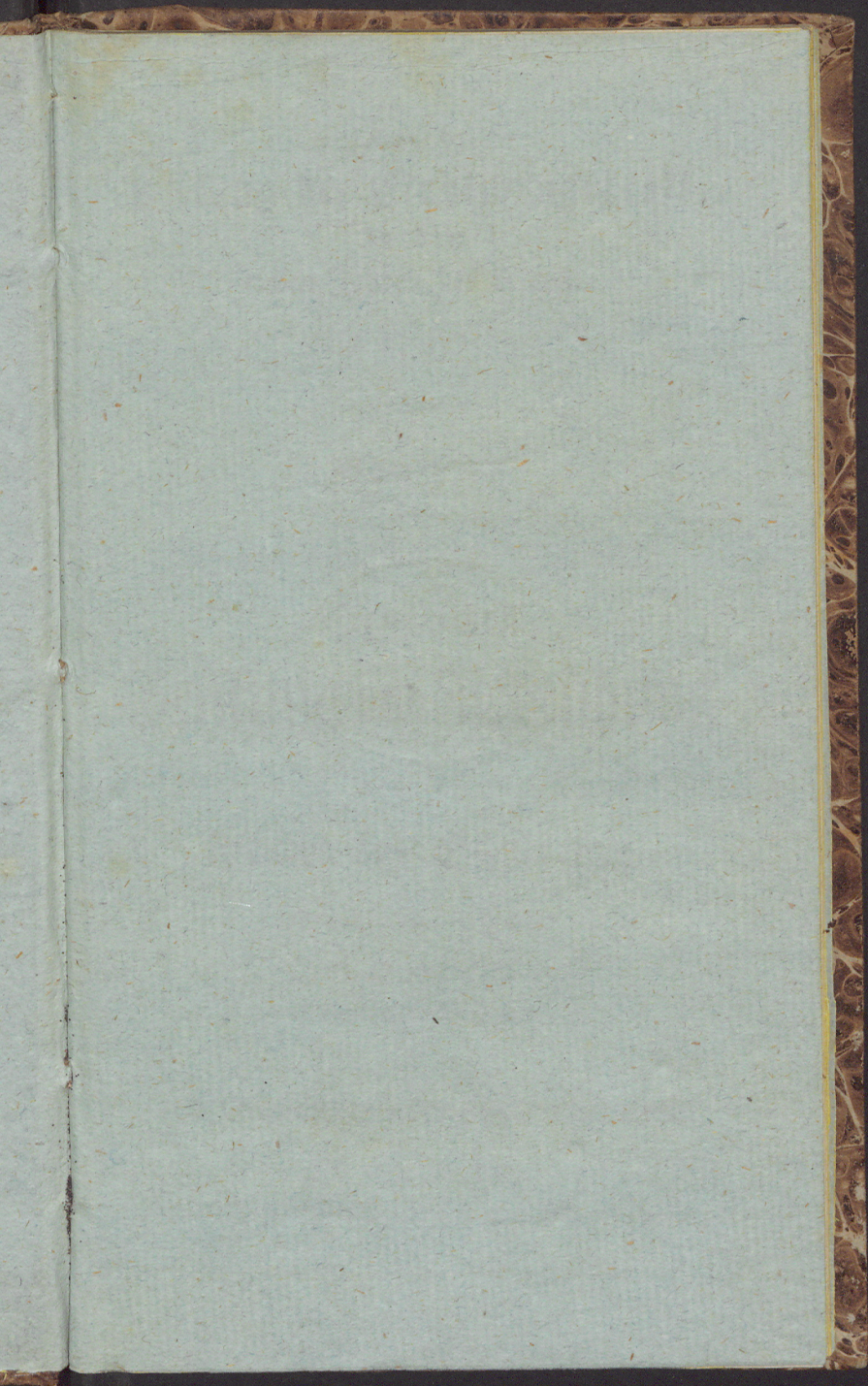


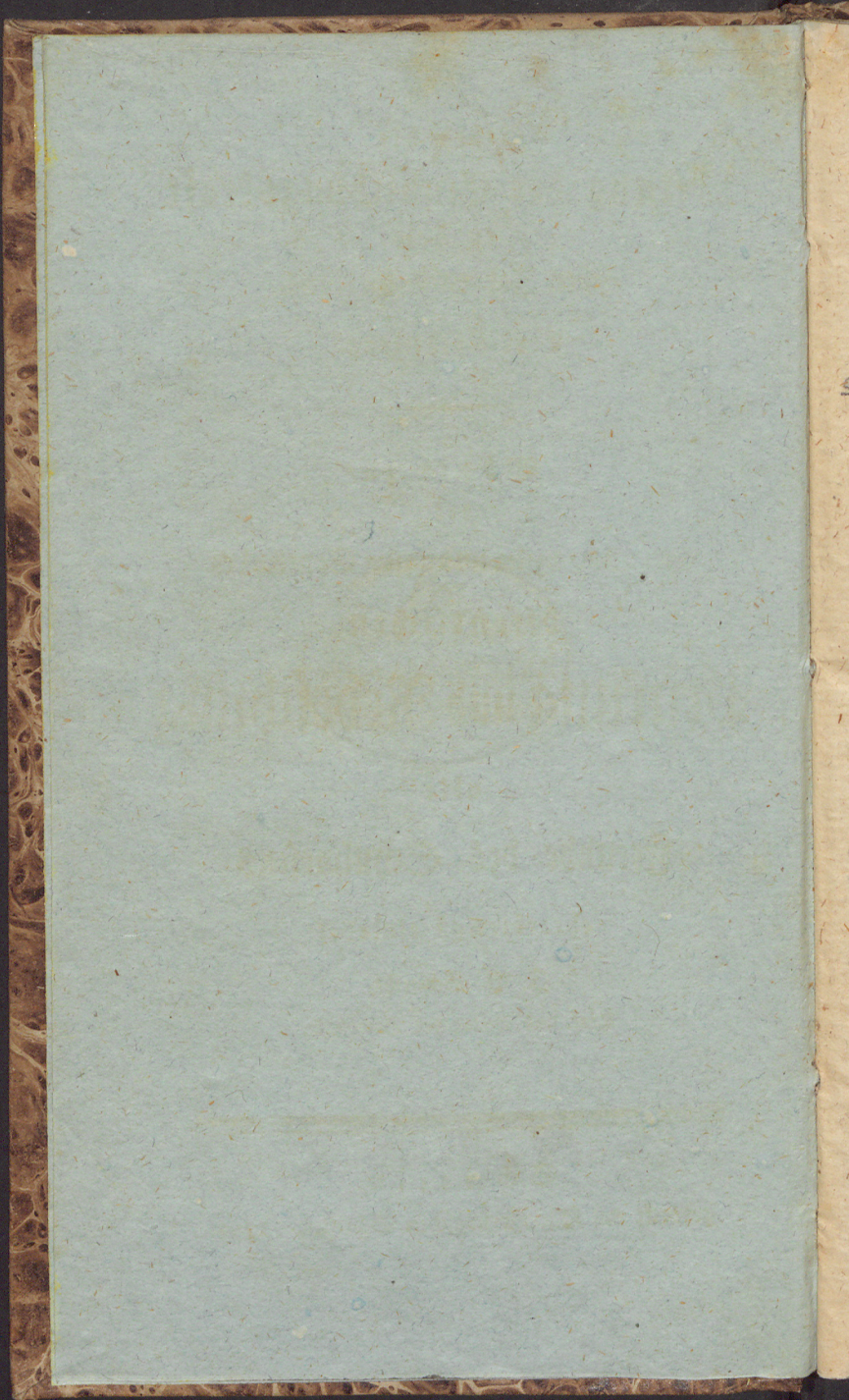


32 p 4 11
32 p

H. b. - 3026. 1-2

L. B.





2

Ueber die
Leitung der Einbildungskraft
in den
ersten Jahren des Lebens.

Zweite Abtheilung.

Womit zu
der

am 29sten und 30sten September

öffentlichen Prüfung

alle

Freunde des Schulwesens

ehrerbietigst einladet

J. G. Schmidt,

Professor und Rector der Domschule,

Schwerin,
gedruckt mit Bärensprung'schen Schriften. 1795.

1760

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

den 21sten Junii 1763

in Wien

Im Namen des Königs von Preussen
Herrn Grafen von Finckenstein

und des Kaisers von Oesterreich
Herrn Grafen von Kaunitz

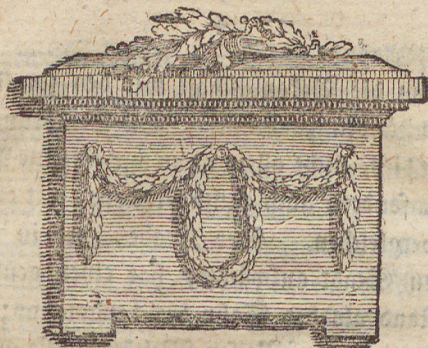
Ein Vertrag

zwischen dem Könige von Preussen
und dem Kaiser von Oesterreich

über die Abgrenzung
der Provinz Westphalen

in 1763

Druck bey der Königl. Preuss. Buchdruckerei in Berlin



Ubi intenderis ingenium, valet; si libido
posidet, ea dominatur, animus nihil valet.
Sallustius.

Die Seele des Menschen äußert frühzeitig
einen Trieb, die Eindrücke, welche sie
von den Gegenständen, die sie umgeben, er-
hält, aufzufassen und sich einen Vorrath von
Vorstellungen zu verschaffen, die zur ferneren
Entwicklung ihrer Anlagen wesentlich not-
wendig sind. Je größer und mannigfaltiger
die Anzahl dieser Gegenstände ist und je voll-
kommener und geübter die Sinnwerkzeuge sind,
desto schneller entwickeln sich die Anschauungen
zu Begriffen und der Gesichtskreis der Seele
wird in eben dem Verhältnisse erweitert, in
wel-

welchem die Bekannthschaft mit den sinnlichen Gegenständen zunimmt. Die Erfahrung bestärkt dies, nicht allein wenn wir einzelne Menschen, sondern auch ganze Nationen mit einander vergleichen. Der Knabe, der in einer großen Stadt aufwächst, hat einen geübtern Verstand als der Sohn des Landmanns; der Mann, der auf Reisen Weltkenntnisse gesammelt hat, wird einem andern, der nie den väterlichen Heerd verließ, vorgezogen und der aufgeklärte Deutsche ist in Vergleichung mit dem Umina auf Guinea ein Wesen höherer Art. Wenn man den Trieb der Kinder zu sinnlichen Dingen, da er Wink der Natur und ihrer Bestimmung angemessen ist, dadurch nährete, daß man ihnen häufige Gelegenheiten gäbe, neue Gegenstände oder Verhältnisse kennen zu lernen, so würde ihre Aufmerksamkeit auf die wirkliche Welt immer mehr gefesselt und ihre Einbildungskraft könnte nicht unwillkürlich thätig werden. Aber es ist häufig der Fall, daß man Kinder, gewiß aus sehr guten Absichten, einkerkert und ihrem Hange zu sinnlichen Vorstellungen engere Gränzen setzt, als es ihr Alter, das nur wenig Sinn für intellektuelle Vorstellungen hat, gestattet. Das Kind empfindet bey diesem Zwange langeweile, die

Lange:

Langeweile fordert die Einbildungskraft auf, die Einbildungskraft schafft Träumereien und so wird das Kind durch zu strenge Behandlung dazu vorbereitet, auch dann auf außersinnliche Gegenstände nicht zu achten, wann man es im reiferen Alter von ihm erwarten könnte. Es sind unzählige Objekte vorhanden, durch welche man die Aufmerksamkeit eines Kindes, dessen Ideen-Vorrath sich so leicht bereichern läßt, unterhalten kann; besonders gehören diejenigen hieher, die sich auf den Sinn des Gesichts und des Gehörs beziehen. Der Einwurf, den man dagegen zu machen pflegt: daß ein Kind leicht etwas Böses sehen oder hören könnte, wenn man jede Gelegenheit, die sich darbietet, unbedingt nutzen wollte, gründet sich auf eine Voraussetzung, die kein Vernünftiger für die seinige erkennen wird und bedarf also wohl keiner Widerlegung. So eng man auch hier die Gränzlinie ziehen wollte, bleibt doch immer eine Menge von Gegenständen, welche Natur und Kunst darbieten, übrig, die das Kind, seiner Moralität unbeschadet, sehen und hören darf. Wäre es möglich, jede Gelegenheit zu vermeiden, Kindern leidenschaftliche Zustände ihrer Nebenmenschen, in denen sie ihren Ansprüchen auf Vernunft entsagen, erblicken zu lassen,

lassen, so könnte man nichts dringender bey der Erziehung der Kinder empfehlen; da dies aber unmöglich ist, so scheint es vielmehr besser zu seyn, sie selbst darauf aufmerksam zu machen, um frühzeitig ihr Gefühl für das Gute und Anständige zu erregen und sie daran zu gewöhnen, das Unmoralische was sie an andern wahrnehmen, als etwas Schädliches und Schändliches zu erkennen. Terenz stellt uns zwar, in seinen Adelphi (Act. 3, Sc. 4, v. 50 — 54) in der Person des Demea das Beispiel eines Vaters auf, der seinen Sohn auf eine ähnliche Art erzog und dennoch nicht seinen Zweck erreichte; er beging aber auch zugleich die Unvorsichtigkeit, ihn durch strenge Erziehung so von sich abwendig zu machen, daß er aufhörte der Vertraute seines Sohnes zu seyn (Act. 1, Sc. 1, v. 27 — 35). Und den schädlichen Eindrücken, welche die Wahrnehmung des bösen Beispiels dennoch zurücklassen möchte, würde durch eine geringe Zurechtweisung oder Erinnerung leicht vorgebeugt werden können. Aber gesetzt, es entstände einiger Nachtheil daraus; er wird bey weitem nicht so groß als der Schade seyn, den die Langeweile, die Mutter vieler Thorheiten und die gefährlichste Feindin für die Moralität, dem Kinde verursacht.

Die

Die Jugend empfindet selbst das lästige das sie mit sich führt, da der Trieb zur Geselligkeit sich sehr früh bey ihr regt: vornehmlich sucht sie den Umgang mit Gespielen von gleichem Alter. Ist man zu ängstlich ihnen denselben zu gestatten, so verfallen sie auf mancherley Thorheiten; sie lernen nicht mit Menschen umgehen; ihr Character wird verschlossen und ihr Herz kann sich nicht am Busen des kleinen Freundes erwärmen. Das Spielzeug das man ihnen kauft, um den Mangel der Gesellschaft zu ersetzen, hat nur so lange für sie Interesse, als der erste Eindruck währt und wenn es den Reiz der Neuheit verlohren hat, welches bey Kindern sehr bald geschieht, so kehrt die quälende Langeweile weit fürchterlicher für sie zurück, als sie zuvor war. Können sie sich hingegen ihren Gespielen mittheilen, so verweilen sie bey ihren Spielsachen, weil sie ihre Ideen gegen einander austauschen können, länger und bringen ihre Zeit natürlich, wie Kinder, zu. Je sittlicher diese Gespielen erzogen sind, desto weniger darf man besorgt seyn; aber auch selbst dann, wann sie eben nicht die feinste Erziehung erhalten haben, kann der etwanige Nachtheil nicht so groß, als der Mangel an Beschäftigung seyn, wenn man voraussetzen darf, daß sie nicht ohne

Musfische sind. Für den Erzieher ist überdies die gesellschaftliche Unterhaltung der Kinder, wenn er auch nicht selbst, nach dem Beispiele großer Männer (Ael. Var. Hist. 12, 15.) Theil an ihren Spielen nimmt, nicht allein angenehm, in so fern er ihre Ideen und die Art, wie sie ihre Gedanken mittheilen, bemerkt; sondern sie ist auch die beste Gelegenheit, vornehmlich wenn Kinder glauben daß man nicht auf sie achte, ihre Triebe und Neigungen auszuforschen, mit denen er nothwendig bekannt seyn muß, wenn er sie zu recht brauchbaren und tugendhaften Menschen bilden will.

Ben diesem großen Hange der Kinder, sich mit Gegenständen der wirklichen Welt zu beschäftigen, ohne den wir bey aller ersinnlichen Mühe, sie zu vernünftigen Menschen zu erziehen, nichts ausrichten würden, ist es nun in der That nicht anzurathen, für sie solche Gegenstände des Unterrichts zu wählen, die nicht zur sinnlichen Welt gehören, oder sie wohl gar mit Dingen bekannt zu machen, die ungewiß sind, oft nicht einmahl das Gepräge der Möglichkeit, geschweige denn der Wahrscheinlichkeit haben, oder die auf unnütze Speculationen gerichtet sind, wenn man ihre Einbildungskraft nicht

nicht irre führen will. Man kann Kinder angenehm und zweckmäßig beschäftigen, ohne sie mit abgeschmackten Erzählungen, oder den Auswüchsen unserer Phantasie zu unterhalten. Strabo (Lib. I. pag. 19. edit. Casaub.) führe einen merkwürdigen Grund an, warum und für wen man ähnliche Dinge erfand, der uns völlig berechtigt, Kinder damit zu verschonen, wenn wir sie vernünftig erziehen wollen. Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, das mechanische Schreiben und Zeichnen, Musik u. s. w. sind für die Sinnlichkeit der Kinder so belehrende, unterhaltende und reizende Gegenstände, daß man nicht leicht über Mangel an Beschäftigung für Kinder klagen kann. Freilich kommt hierbey sehr viel auf die gehörige Auswahl, noch mehr aber, auf den Lehrer an. Wenn der Unterricht nicht lehrreich, unterhaltend und lebhaft ist; wenn die Seele des Kindes wohl gar durch ein Kompensdium eben so, als sein Körper durch einen Stuhl, eingeengt werden soll: so wird es zwar ermüdet, aber nicht an ernsthafte Beschäftigungen gewöhnt und es nimmt der ersten Gelegenheit wahr, sich seinen eigenen Ideen zu überlassen, ohne auf die gegenwärtige Beschäftigung zu achten, welches für die Moralität weit nachthei-

tiger ist, als man gewöhnlich glaubt. Ganz besonders sorgfältig muß der Unterricht seyn, der absichtlich gegeben wird, um das Herz und die ganze Natur des Menschen zu veredeln. Die kultivirtesten Völker des Alterthums behandelten das jugendliche Alter wie den rohen Menschen, der sich nur durch Sinnlichkeit leiten und fesseln läßt, wenn sie es bessern wollten. Sie marterten es nicht, sondern befolgten beim Unterricht die Vorschrift des Horaz (d. art. poet. v. 335 & 336) und sorgten vornehmlich dafür, daß Kinder durch gute Beispiele zur Nachahmung gereizt würden. Seneka (Epist. 6.) war fest davon überzeugt, daß Umgang bey weitem mächtiger als Lehre auf das Herz wirke und Plutarch (de puer. educ. c. 14 & 15.) empfiehlt besonders den Personen, welche tägliche Gesellschafter der Kinder sind, den Kleinen mit gutem Beispiele vorzugehen, um sie zu guten Menschen zu bilden. Selbst der erhabene Stifter unserer Religion hat uns auch hierin ein Beispiel gegeben, indem er zeigt, wie man den Menschen auf der ersten Stufe der Kultur behandeln müsse: möchten wir doch nachfolgen seinen Fußstapfen!

Wir haben in der That nicht Ursach uns darüber zu wundern, daß die Menschen, die gar

gar keine Erziehung erhalten, in mancher Hinsicht oft besser gerathen als andere, die man von Jugend auf recht sorgfältig, wie man sich auszudrücken pflegt, erzieht. Bey der allmählichen Entwicklung der Seelenfähigkeiten, erhält der Verstand, wenn der Körper zu einiger Reife gediehen ist und hinlängliche Erfahrungen vorangegangen sind, von selbst die Kraft, nicht allein Begriffe richtig aufzufassen, sondern auch selbst Begriffe zu bilden. Dahingegen die Erzieher, so wie sie gewöhnlich sind, in der Meinung recht was Gutes zu wirken, nicht allein die Natur in der Entwicklung ihrer Kräfte und Fähigkeiten stören und hindern, sondern überdies noch manches hinzuthun, wovon die Natur nichts weiß und was allein nach ihrer Meinung gut und nöthig, was aber nach den Aussprüchen der Vernunft nicht nur sehr entbehrlich und nachtheilig ist, sondern auch ihr selbst sowohl als der Natur widerspricht. Daher die vielen Vorurtheile bey fein sorgsam erzogenen Menschen. Nur selten macht man die gebildetere Jugend mit dem wahren Werthe der Dinge und mit dem Verhältnisse, in welchem sie zur Welt steht, bekannt. Ihre Einbildung wird nur zu oft durch falsche und schwankende Begriffe von Glück, Ehre, Freiheit,

heit, Verdienst, Vergnügen, Reichthum und ähnliche schwankende Begriffe getauscht, und hierin ist vorzüglich die Veranlassung aufzusuchen, daß ein großer Theil Menschen die Quelle der Ruhe und Zufriedenheit nicht in sich selbst, in ihrem Streben nach wesentlichen Vollkommenheiten aussuchen, sondern dauerhaftes Glück gewöhnlich von der Modification der äußern Gegenstände erwarten. Die Einbildungskraft des Jünglings, die ohnehin feurig ist, wird durch die angenehme Zukunft, die wir ihm vorspiegeln und durch die außerwesentlichen Vorzüge auf die wir ihn aufmerksam machen, so überspannt, daß es uns gar nicht auffallend seyn kann, wenn er die schätzbare Jugendzeit ungenutzt vorüber gehen läßt und, indem er stets nach den Gegenständen seiner Phantasie hascht, die Mittel verfehlt, durch welche er sich vervollkommenen und eben das durch in den Stand setzen könnte, zu dem reinsten Lebensgenusse zu gelangen. Wenn der Erzieher jede Gelegenheit nutzt, um seine Zöglinge auf ihre Unbekanntschaft mit der Welt und ihre Unwissenheit aufmerksam zu machen; wenn er bemüht wäre, auf richtigen Begriffen die Tugenden in ihnen zu gründen, welche das Leben verschönern, dem Geiste Würde, dem Herzen

Herzen Anmuth geben: gewiß, wir würden dann weit seltener Jünglinge antreffen, die, statt weiser mit jedem Tage zu werden, sich weise dünken; statt sich der Bescheidenheit zu befeisigen, große Ansprüche auf Achtung und Ehrenbezeugungen machen und, von Eigendünkel geplagt, da über die wichtigsten Materien entscheiden, wo der Mann seine Meinung bedächtigt zurückhält.

Ist trägt auch das Lesen solcher Schriften, welche vorzüglich die Einbildungskraft beschäftigen, besonders wenn sie zur Klasse der schlüpfreichen gehören, sehr viel dazu bey, die Jugend eben so sehr irre zu führen, als falsche Begriffe. Der Nachtheil entsteht für sie vorzüglich daher, weil ihre obern Seelenkräfte beim Lesen unthätig sind, ihr sittliches Gefühl noch nicht gebildet ist und in Schriften dieser Art zuweilen Anspielungen auf Dinge vorkommen, auf die ihr individueller überwiegender Hang zur Sinnlichkeit gerichtet ist. Zudem überredet sich die Jugend nur zu leicht, daß sie sich, weil sie nicht ganz unthätig dabey ist, nützlich beschäftige, da doch die Ideen, welche sie durch das Lesen erhält, größtentheils vorübergehend sind und höchst selten einen vernünftigen Zweck bewirken. Da es unvermeidlich ist, daß Jünglinge

linge nicht Bücher in die Hände bekämen, die für ihre Moralität gefährlich werden könnten, so sollte man darauf bedacht seyn, sie vor dem Nachtheile, der hieraus entsteht, zu sichern. Dies könnte, nach meiner Ueberzeugung, dadurch geschehen, daß man ihren Geschmack durch gute Schriften, die man mit ihnen läse, bildete und ihnen zeigte, worauf man bey einem Buche achten müßte, um mit Nutzen zu lesen. Wenn man beim Lesen das Gedächtniß schärft, den Verstand übt, das Gefühl für das Edle und Anständige verfeinert und auf den Zweck des Verfassers, den er in einem gewissen Zeitalter, unter gewissen Umständen, für besondere Klassen von Lesern, zu erreichen suchte, aufmerksam macht; untersucht, ob und wie er ihn erreicht, ob sein Vortrag sprachrichtig, deutlich und angenehm sey: so darf man gar nicht fürchten, daß die Einbildungskraft den obern Seelenkräften vorgreife, oder die Phantasie sich an üppigen Bildern vergnüge. Der Jüngling, der von Jugend auf unter den Händen eines verständigen Erziehers gewesen ist, kann durch die Lektüre eben so wenig, als durch böse Gesellschaft verdorben werden; denn sein Gefühl wird ihn schon, ohne große Anstrengung des Verstandes, lehren: daß ein Schriftsteller,
der

der dem Laster das Wort redet, wenigstens eben so verächtlich und strafbar, als ein wirklicher Verbrecher sey.

Aber der größte Theil der Erzieher macht es sich bequem. Sie glauben hinlänglich für die Moralität der Jugend gesorgt zu haben, wenn sie ihr das Laster als den gefährlichsten Feind schildern und ihr empfehlen, diesen Feind zu fliehen. Möchten sie doch bedenken, daß das Fliehen nicht allein guten Willen, sondern auch Kräfte voraussetzt und daß es auf allen Fall am sichersten sey, ihr Waffen in die Hände zu geben und sie gut vorzubereiten, um ihrem Feinde muthvoll entgegen gehen zu können, als sich ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Ein junger Soldat sicht an der Seite eines Veteran immer muthvoller, als wenn er sich selbst überlassen ist und der Jüngling, dem ein Mentor zur Seite steht, wird, wenn er die Kunstgriffe des Lasters, seines größten Feindes allmählich kennen lernt, weit eher den Sieg davon tragen, als wenn er, ohne Gefahr zu ahnden, und ungestärkt, von den betrüglichen Reizen des Lasters in eine Falle gelockt und ohne Verschonen zu Grunde gerichtet wird.

Die

Die Domschule zählte im verfloßen Schuljahre 148 Schüler. 2 hoffnungsvolle Jünglinge wurden ihr durch den Tod entrissen; 14 widmeten sich bürgerlichen Geschäften und 12 dem Studiren. 18 unserer Zöglinge nahmen an dem Unterricht in Groß: Prima Antheil. Ich mache sie meinen verehrungswerthen Mitbürgern, meinem Versprechen gemäß, öffentlich bekannt. Das Publikum ist bereits hinlänglich davon unterrichtet, daß wir keinen Jüngling, selbst wenn er auch vorzügliches Talent hätte, in diese Klasse aufzunehmen, noch darin dulden, der sich nicht durch gute Sitten und tugendhaften Wandel auszeichnet. Ihre Namen sind: Bouchholz, v. Deswik, Ebel, Evers, Flörke, Fromm, Has, W. Kleiminger, K. Kleiminger, Lessen, Livorius, Pöpke, Reimkasten, Schlaaf, Schnapsauff, Wachenhusen, Ziel, Zur Nedden.

Jeder unter ihnen bemühte sich nützliche Kenntnisse zu erlangen und mit dem Pfunde, daß ihm die Gottheit verliehen, zu wuchern. An einigen, besonders denen, welche bereits mehrere Jahre in der ersten Klasse gewesen waren, bemerkten die Lehrer einen ziemlich glücklichen Erfolg ihrer Bemühungen. Es zeichneten sich nehmlich aus: im Griechischen
Flörke,

Flörke, Fromm, beide Kleiminger; im Latei-
nischen Vouchholz, Flörke, Haß, beide Klei-
minger, Keimkasten, Wachenhusen; in der
Mathematik Vouchholz, v. Dewiz, vorzüg-
lich: ferner Lessen, Ortstein, Keimkasten, Schnap-
auff, Wachenhusen; im Hebr. Flörke; in der
Phil. Vouchholz, Flörke, K. Kleiminger; in der
Naturlehre v. Dewiz; im Französif. Flörke
und beide Kleiminger; im Engl. Vouchholz,
Flörke und beide Kleiminger; in der Gesch.
u. Geogr. Ebel, Evers, Flörke; im Ital.
Haß und Holm.

In der Ersten Deutschen Sprach-
Klasse verriethen Anlage zum Dichter-Talent:
Haß und K. Kleiminger; beide nebst Holm,
Peizner und Schlaaf deklamirten gut; red-
nerischen Anstand hatten die eben genannten
nebst Ebel; einen gefälligen Styl schrieben
Flörke, Haß, Holm, K. Kleiminger,
Schlaaf; treuen Fleiß bewiesen durch die
pünktlich abgelieferten schriftlichen Arbeiten
Flörke, Fromm, Haß, Holm, beide Klei-
minger, Peizner, Schlaaf, Wachenhusen.
Keiner unserer Schüler kann auf diese Klasse An-
sprüche machen, wenn er nicht seine Mutterspra-
che grammatisch richtig schreibt. Es wird, wie
ich glaube, dem Leser nicht auffallend seyn, daß

B

ich

ich bey dieser Klasse sowohl, als bey einigen andern, Schüler genannt habe, die nicht in Groß:Prima im Lateinischen sitzen; denn es ist bekannt, daß, ungeachtet auf allen gelehrten Schulen, so viel ich weiß, der hergebrachte Schlenkerian herrscht, die Schüler nach ihren Fähigkeiten in der Lat. Sprache zu ordnen und wir ebenfalls die Mode mitmachen, unsere Schüler in den übrigen Disciplinen dennoch in der Ersten Klasse seyn können, wenn sie auch gar keinen Theil an dem Unterrichte im Lateinischen nehmen.

Mehrere Schüler, deren Betragen ich noch ganz kurz schildern will, da bereits von ihren Kenntnissen die Rede gewesen ist, verließen während des Schuljahres die Schule, um auf der Universität ihre fernere Ausbildung zu erhalten und zwar um Ostern:

I u. 2. Joh. Matth. Wilh. Kleiminger, aus Wittenburg und Johann Christoph Heintz. Kleiminger, aus Boizenburg, kamen mit so guten Vorkenntnissen hieher, daß sie gleich anfangs in die Erste Klasse aufgenommen werden konnten. Sie haben ihre Zeit so gewissenhaft angewandt und sich so musterhaft aufgeführt, daß in den sämtlichen Lehrern der Wunsch entstand: es möchten alle Jünglinge, die nach Schwerin

ein kommen um sich auf der Domschule zur
 Universität vorzubereiten, eben so fleißig und
 gut gesittet seyn, als sie waren. Beide gin-
 gen, völlig reif, der ältere im 19ten, der
 jüngere im 17ten Jahre nach Rostock um
 sich der Theologie zu widmen.

3 u. 4) Christ. Lud. Libonius, aus Schwes-
 rin und Karl Schlaaf, aus Mühleneiken.
 Beide ließen Genie, gute Aufführung und
 Fleiß bliken; aber ihre Thätigkeit wurde,
 da sie sehr kränklich waren, oft mehrere
 Wochen hintereinander unterbrochen. Mit
 besonderem Vergnügen haben die Lehrer am
 letzteren wahrgenommen, wieviel ein thätiger
 Geist selbst dann vermag, wann er durch
 den Körper niedergedrückt wird. Er wid-
 mete sich im 20sten Jahre zu Rostock der
 Theologie; jener im 21sten Jahre zu Jena
 der Rechtsgelehrsamkeit.

5) Georg Adam Christ. Ziel, aus Bülow,
 hat vornehmlich in der letzten Zeit seines hie-
 sigen Aufenthalts Fleiß angewandt. Seine
 Aufführung war ohne Tadel. Er verließ,
 da er 18 Jahr alt war, die Schule, um in
 Jena die Rechte zu studiren.

6) Joh. Aug. Wachenhusen, aus Schwes-
 rin, bewies musterhaften Fleiß, der in allen
 seinen schriftlichen Arbeiten vorzüglich sicht-
 bar war. Er wird zu Jena, wo er jetzt
 die Rechte studirt, gewiß seinen Zweck errei-

then, da er schon auf der Schule sorgfältiges Bestreben äußerte, seine Pflichten gewissenhaft auszuüben. Er ging im 18ten Jahre auf die Akademie.

7) Joh. Georg Dieterich Fris, aus Dömitz, 21 Jahr alt, ist in der hiesigen Domschule mehrere Jahre unterrichtet worden. Er besuchte sie, wenn er keine wichtigen Abhaltungen hatte, gewöhnlich sehr regelmäßig und suchte sich vornehmlich durch Lektüre zu bilden. Wir hoffen daß sie ihn in den Stand gesetzt hat die Vorlesungen zu Rostock, wo er Theologie studiren wollte, mit Nutzen zu hören.

8) Friederich Schnapauff, aus Schwerin, bereitete sich in unserer Anstalt zum künftigen Dekonomen vor. Er studirte neuere Sprachen, Mathematik und Naturlehre nicht ohne glücklichen Erfolg und machte sich bey einem jeden durch Güte des Herzens beliebt. Er war 16 Jahr alt.

Anmerk. Christ. Friedr. Hast, aus Warsow, ging vor einem Jahre, da er 21 Jahr alt war, in aller Stille aus klein Prima, wohin er sich emporgearbeitet hatte, von der Schule. Er war so kränklich, daß er im letzten Jahre die Klassen nur unterbrochen etwa 4 Wochen besuchte; vornehmlich konnte er die sitzende Lebensart nicht vertragen. Seine Lehrer, denen er den schmerzhaften Ab:

Abschied ersparte, hoffen, zur Ehre der Schule und zum Besten der Wissenschaften, er werde nicht auf die Universität gegangen seyn.

Gegenwärtig verlassen folgende Mitglieder von Groß-Prima die Schule:

- 1) Hans Karl Bouchholz, aus Schwerin, gehörte zu der Abtheilung unserer Zöglinge, die sich durch seine Sitten, durch regelmäßiges Besuchen der Lehrstunden und durch das Bestreben, nützliche Kenntnisse zu erlangen, auszeichnen. Hätte er mehr Vertrauen zu sich selbst gehabt, so würde er bey seinem geübten Verstande und bey der seltenen Redlichkeit die ihm eigen ist, noch mehr haben leisten und sich in allen Dingen vor andern auszeichnen können, ungeachtet er jetzt in seinem 19ten Jahre die Universität Jena sehr gut vorbereitet bezieht um die Jurisprudenz zu studiren.
- 2) Wilh. Frd. Christ. Bernh. Ebel, aus Schwerin, geht in seinem 21sten Jahre nach Rostock um sich zum künftigen Juristen vorzubereiten. Er hat sich gut aufgeführt und vornehmlich Fleiß auf Geschichte verwandt.
- 4 u. 5) Karl Frieder. Pöpke, aus Quassel, und Joh. K. Lorenz Zur Redden, aus Picher, erwarben sich die Liebe ihrer Lehrer durch bescheidenes Betragen und Güte des Herzens. Sie gehen nicht ohne Vorkennt-

nisse auf die Universität Jena, und würden mehr geleistet haben, wenn Kränklichkeit sie nicht oft vom Studiren abgehalten hätte. Beide wollen sich der Kameralwissenschaften befeisigen. Sie verlassen die Schule im 19ten Jahre.

- 6) Albrecht Frieder. Justus Florke, aus Bülow, ein Jüngling von vorzüglichem Talent, seltenem Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit; so daß er in jeder Sprache oder Wissenschaft, worauf er sich legte, vorzügliche Fertigkeiten erlangte und wegen seines guten Betragens jederzeit Lob verdiente. Es ist zu bedauern, daß seine Aussichten wegen seines Fortkommens auf der Universität Rostock, wo er Theologie studiren wird, sehr trübe sind und zu wünschen, daß wohlwollende Gönner ihn unterstützen.

Im verflossenen Schuljahre
wurde in folgenden
Sprachen und Wissenschaften
von nachstehenden Lehrern
Unterricht gegeben.

J. G. Schmidt.

- A) In der ersten Klasse
- 1) Geschichte der Religionen, vornehmlich der Christlichen Religion, Wöchentlich 2 Stunden.
 - 2)

- 2) Keine Mathematik nach Kästners An-
fangsgründen. W. 3 St.
- 3) Anthropologie und Geschichte der Philos-
ophie bis auf die Zeit da Christus ge-
boren wird. W. 2 St.
- 4) Naturlehre. W. 1 St.
- 5) Englische Sprache. W. 2 St. Ich
las mit meinen Schülern verschiedene
Abschnitte aus dem Handbuche der
Engl. Spr. und legte Ebers Gram-
matik zu Grunde.
- 6) Französische Sprache. *Villaume* histoire
de l'homme. W. 2 St.
- 7) Deutsche Sprache. W. 2 St.

B) In der zweiten Klasse

- 1) Unterricht in der lateinischen Sprache.
Ich erklärte den Schülern den Terenz
und die auserlesenen Briefe des Cicero;
übte sie fleißig in der Grammatik und
ließ sie abwechselnd Exercitia und Extem-
poralia schreiben: so wie ich überhaupt
in allen Sprachklassen auf schriftliche
Arbeiten dringe. W. 6 St.
- 2) Geometrie. W. 2 St.

C. H. Brugger.

In Prima.

Griechisch. Die Geschichte des Peloponnes-
sischen Krieges von Thukydides B. 2.
Von Plato's Gesprächen, Kriton und
B 4 der

der erste Alkibiades. Von den 3 Dia-
logen, die des Sokraters Meschines
Namen führen, der von der Tugend
und Ariochus. Einige Olympische
Siegeshymnen des Pindars. 2 St. w.
Hebräisch. Psal. 40 bis 120. 2 St. w.
Exod. Kap. 19 — Ende 1 St. w.

Klein Prima.

Latcinisch. Aeneide des Virgils, B. 2,
3, 4, 5, 6. Livius B. 23 — 25.
Eine Auswahl der Horazischen Oden.
Lat. Stylübungen. 6 St. w.

Secunda.

Griechisch. Die letzte Hälfte des Heinzel-
mannschen gr. Lesebuchs und die Denks-
würdigkeiten des Sokrates von Xenos-
phon, B. I. 2 St. w.

Alte Geschichte. Dieser Cursus ist geendis-
get und wieder angefangen worden.
4 St. w.

Deutsche Sprache. Grammatischer Unter-
richt. Ausarbeitungen. Es sind auch
Abschnitte aus verschiedenen deutschen
Klassikern gelesen worden. 2 St. w.

Griechische literär: Geschichte und Alterthü-
mer. 2 St. w.

Wilh. Christ. Ad. Rath.

a) In der ersten Klasse.

1) Lateinische Sprache. Wöchentl. 10 St.
Aus dem Horaz sind die Oden nebst den
Saty:

Satiren gelesen worden, und aus dem Virgil, auf besondere Bitte der Mitglieder der ersten Klasse, die 4 ersten Bücher der Aeneide. In den für die Prosaisker bestimmten Stunden endigten wir die officia des Cicero und ließen darauf die kleinen Werke desselben de senectute et amicitia folgen. Nachher beschäftigten uns seine vorzüglichsten Reden. In den 4 Nachmittagsstunden ist die Geschichte des Livius bis zu Ausgang des 10ten Buchs durchgelesen worden. Noch ward eine Stunde den lateinischen Stylübungen gewidmet.

- 2) Griechische Sprache. W. 2 St. Aus der Iliade ward das 5te, 6te und 7te Buch gelesen; aus der Ecyropädie die 4 ersten Bücher.

b) In der zweyten Klasse.

- 1) Religionsunterricht. W. 2 St. Im verfloffenen Jahre trug ich die Lebenspflichten vor und habe bereits wieder den Anfang mit den Glaubenslehren gemacht.
- 2) Griechische Sprache. W. 2 St. In diesen ward die Ecyropädie bis zum Ende des 2ten Buchs erklärt.

c) In der dritten Klasse.

- 1) Geschichte. W. 2 St. Ist von mir von den Völkerverwanderungen bis auf unsere Zeiten vorgetragen worden.

2) Geographie. W. 2 St. In dieser Wissenschaft endigte ich den Vortrag über Europa; ertheilte darauf eine kurze Beschreibung der übrigen Welttheile, und sehe gegenwärtig wieder bey Deutschland.

J. G. Bergner.

In Tertia.

8 bis 9 Uhr Montags und Freitags Gedikes griechis. Lesebuch.

— Donnerstags und Sonnabends Etymologie der griechis. Sprache.

9 bis 10. Montags und Donnerstags, Anleitung zu lateinischen Ausarbeitungen.

— Dienstags und Freitags Plagemanns Syntax.

— Mitterwochs und Sonnabends Gedikes lateinif. Lesebuch.

1 bis 2. Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags Singestunden.

3 bis 4. Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags Cornel. Nep.

In Quarta.

10 bis 11. Montags, Dienstags und Mitterwochs Unterricht im Rechnen, besonders die Lehre von den Brüchen.

— Freitags Schreibestunde.

G. E. U.

E. E. N. Türk.

Ich unterrichte wöchentlich 21 Stunden in der Schule; und zwar wird

in der 1sten Klasse die Geschichte der neuern Völker, ihre Staatsverfassung und die Geographie ihrer Länder vorgetragen. Seit Michaelis 1794 bis jetzt ist die deutsche Geschichte geendigt und ein großer Theil unsers Vaterlandes geographisch durchgenommen. Krankheit und die dadurch bewürkte gänzliche Versäumung aller meiner Schularbeiten hinderten mich, mehr zu leisten.

In der 2ten lateinischen Klasse wurde statt der, Michaelis 1794 geendigten Geschichte des 7jährigen Krieges von Archenholz, der Sallust gewählt. Von diesem Buche sind bis jetzt der Catilinarische Krieg ganz, und der des Jugurtha bis zum 60sten Capitel gelesen: wöchentl. 2 St. Neben diesem Schriftsteller wurden 1 St. in der Woche die Reden des Cicero gelesen und in einer andern ein Extemporale geschrieben.

In der 2ten hebr. Klasse wurden wöchentl. 3 St. die leichten Psalme gelesen.

In der 3ten Klasse habe ich 4 St. den Unterricht in der Religion; 2 St. sind zum Seilerschen Lehrgebäude bestimmt; in einer wird der Landes-Catechismus erklärt und in der letzten die biblische Geschichte von Seiler gelesen.

In

In eben der Klasse lehre ich die französische Sprache wöchentlich 4 St. Hier wird Gedikes Lesebuch in Verbindung mit der Grammaire getrieben, und jede Woche ein französ. Exercitium von den Schülern geliefert und von mir zu Hause corrigirt.

Noch wird in der 3ten Klasse von mir 2 St. Unterricht in der deutschen Sprache gegeben.

B. J. D. Blandow.

In der 2ten Klasse

Französis. Spr. nach Robinson de Campe und le Printems de feu Mr. Kleist &c. 4 St. d. W.

Ital. Spr. nach Wallis Ital. Aufsätze in Prosa und Poesie. 1 St. d. W.

Naturgeschichte und Technologie. 1 St. d. W.

Naturlehre. 1 St. d. W.

In der 4ten Klasse

Religion, nach Seilers Glaubens- und Sittenlehre. 3 St. d. W.

Religionsgeschichte. 1 St. d. W.

Lat. Spr. nach Plagemann und Esmarck. 4 St.

Geschichte nach Schröckhs Lehrbuch. 2 St.

Erdbeschreibung nach Pfennig. 2 St.

Deutsche Sprache, nach Adlungs Sprachlehre. 4 St. d. W.

J. C.

J. C. Wiese.

In Quarta gebe ich wöchentlich 2 Stunden in der Naturgeschichte und 3 Stunden im Schönschreiben Unterricht.

In Quinta lehre ich nach Plagemanns Lehrbuch wöchentlich 6 Stunden die lateinische Sprache und übe die Schüler in den ersten Anfangsgründen derselben. Im Französischen beschäftige ich sie mit Lesen und den ersten Anfangsgründen dieser Sprache.

In der Geschichte habe ich die Quartaner nach Schröckhs und in der Erdbeschreibung nach Pfennigs Lehrbuche mit den nöthigsten Sachen bekannt gemacht.

In der Deutschen Sprache habe ich meine Schüler in den ersten Anfangsgründen derselben unterrichtet, auch Briefe und andere kleine Aufsätze verfertigen lassen.

Im Lesen habe ich sie nach Seilers Erbauungsbuch geübt, und wöchentlich 2 Stunden im Schönschreiben unterrichtet.

J. A. Büschau.

Ich habe in Quinta die Schüler wöchentlich 5 Stunden mit den Anfangsgründen der Arithmetik beschäftigt und sie 2 Stunden im Schreiben unterrichtet.

J. H.

J. H. Westphal.

Von Michaelis 1794 bis 95 habe ich, wöchentlich 3 Stunden, in Tertia die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, die Regula Detri directa und inversa, verbunden mit der Interesse: und Rabatt: Rechnung; ferner die Regula Multipler, die Gesellschafts: Rechnung und einige kaufmännische Berechnungen vorgetragen.

Im Schönschreiben habe ich in Tertia wöchentlich 3 Stunden und in Quarta 2 Stunden Unterricht ertheilt.

Folgende Klassen

werden

den 29sten und 30sten September

in folgender Ordnung

vortreten.

Den 29sten September.

Vormittags um 9 Uhr.

- Die erste Religions-Klasse.
- Die zweite Griech. Klasse.
- Die erste Mathemat. Klasse.
- Die erste Hebräische Klasse.
- Die zweite Französische Klasse.
- Censur und Versehung.

Nachmittags um 3 Uhr.

- Die Philosoph. Klasse.
- Die erste Lateinif. Klasse 1ste Abtheil.
- Die zweite Geschichts-Klasse.
- Die zweite Lateinische Klasse.
- Entlassung der Abgehenden.

Den

Den 30sten September.

Vormittags um 9 Uhr.

Die dritte Geschichts: Klasse.

Die dritte Griech. Klasse.

Die erste Rechen: Klasse.

Die vierte Lateinif. Klasse.

Die zweite Rechen: Klasse.

Nachmittags um 3 Uhr.

Die vierte Geschichts: Klasse.

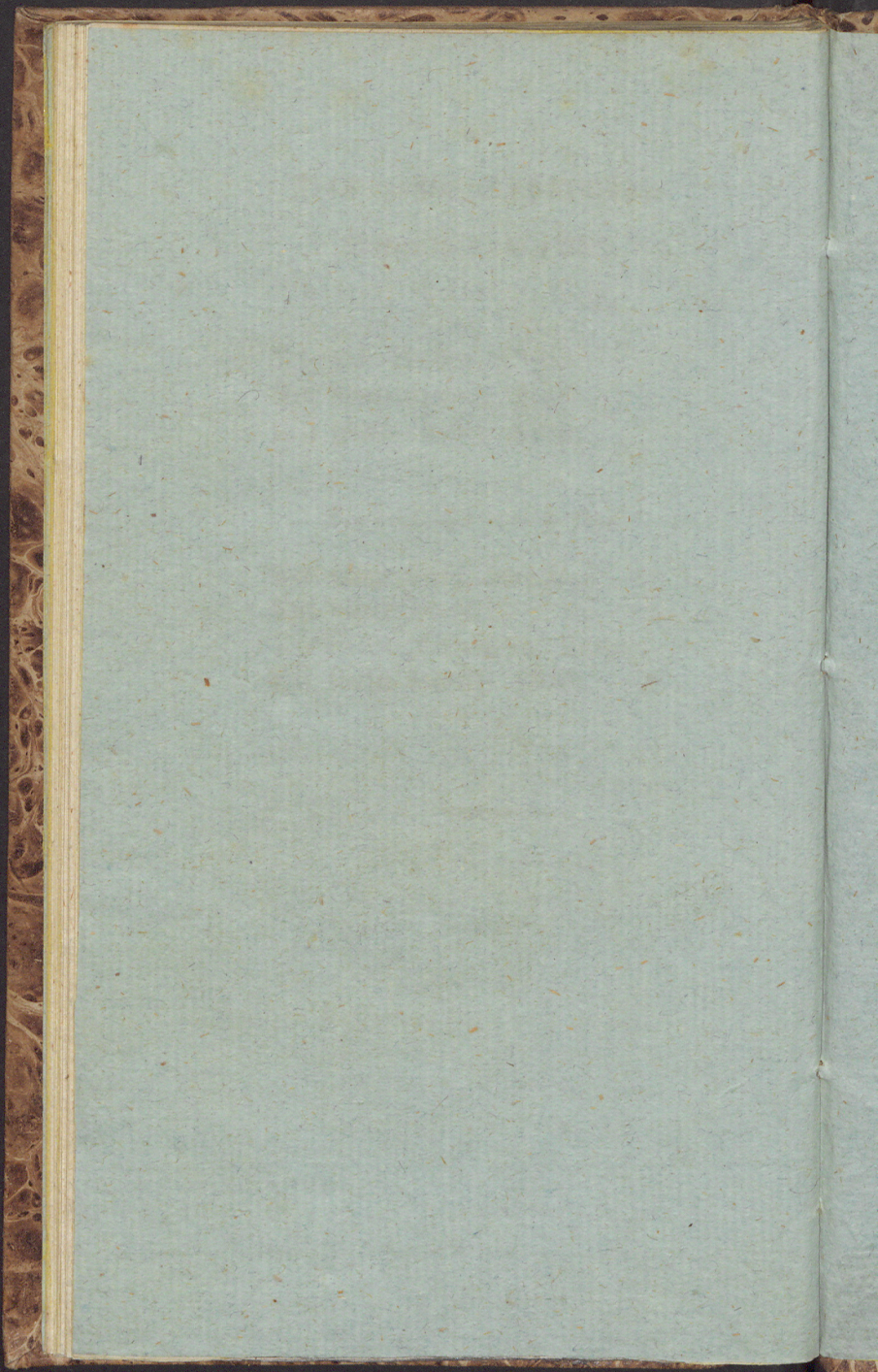
Die vierte Französif. Klasse.

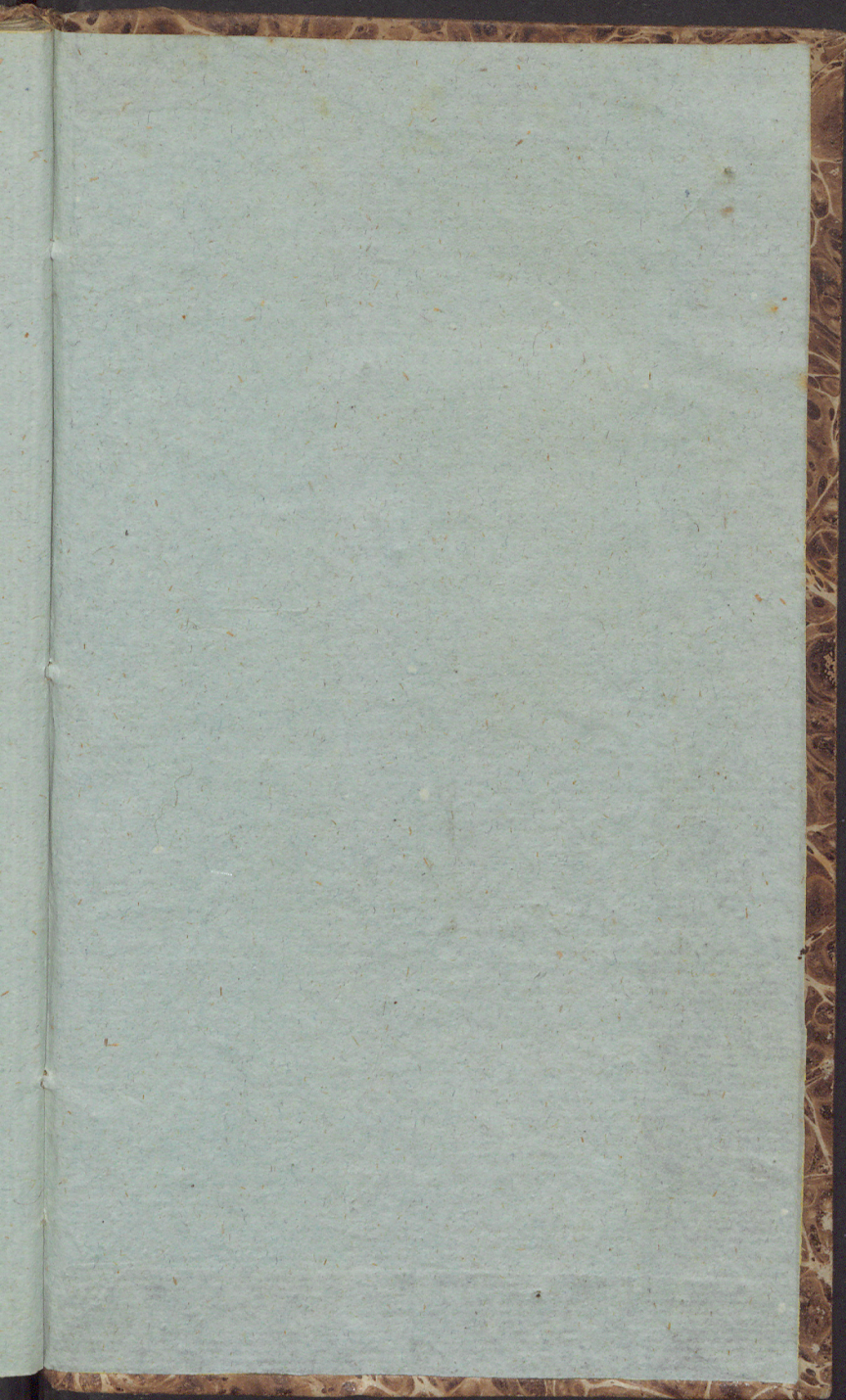
Die zweite Naturgesch. Klasse.

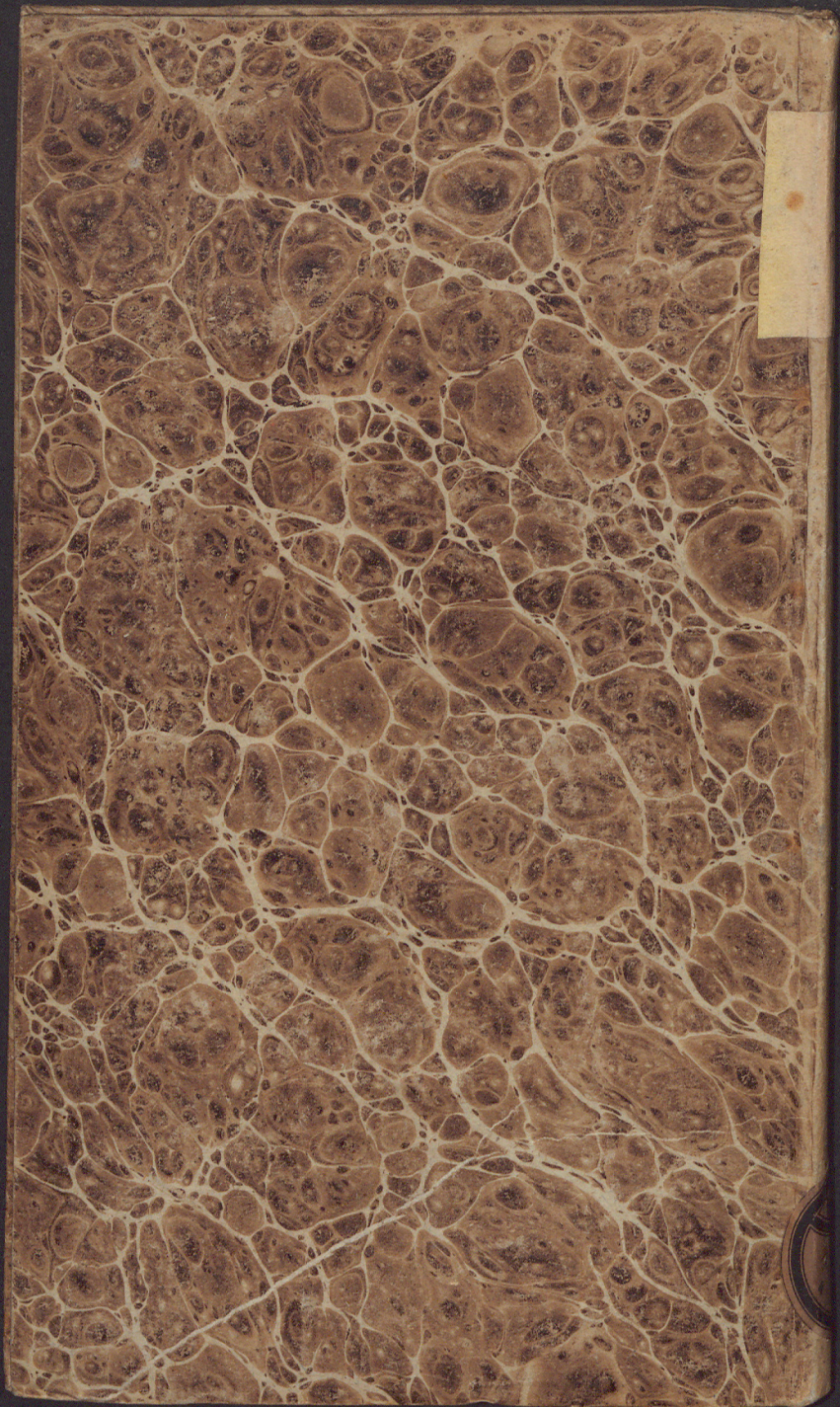
Die fünfte Lateinif. Klasse.

Die erste...
Die zweite...
Die dritte...
Die vierte...
Die fünfte...

Die sechste...
Die siebte...
Die achte...
Die neunte...







Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1726143864/phys_0040

DFG

ich
 ande
 Gro
 ist be
 Sch
 Sch
 Fähi
 wir
 Sch
 der
 gar
 schen
 S
 noch
 ren
 währe
 der
 halten
 I u. 2
 aus
 Hei
 kam
 daß
 aufg
 ihre
 sich
 sämt
 es m

306

05 16 000

UB Rostock

the scale towards document

ffe sowohl, als bey einigen
 genannt habe, die nicht in
 lateinischen sitzen; denn es
 ungeachtet auf allen gelehrten
 ich weiß, der hergebrachte
 ht, die Schüler nach ihren
 Lat. Sprache zu ordnen und
 Mode mitmachen, unsere
 igen Disciplinen dennoch in
 seyn können, wenn sie auch
 dem Unterrichte im lateini-

ler, deren Betragen ich
 ern will, da bereits von ih:
 Rede gewesen ist, verließen
 abres die Schule, um auf
 fernere Ausbildung zu er:
 Ostern:

th. Wilh. Kleiminger,
 und Johann Christoph
 ger, aus Boizenburg,
 en Vorkenntnissen hieber,
 fangs in die Erste Klasse
 den konnten. Sie haben
 ssenhast angewandt und
 aufgeführt, daß in den
 n der Wunsch entstand:
 nglinge, die nach Schwe:
 rin

